

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

31.5.1900 (No. 148)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 148.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendetwas. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1900.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Jun i

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. Mts. gnädigt geruht, dem Bahndirektor Friedrich Heidt in Säckingen die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. Mts. gnädigt geruht, den Revisor Michael Uehlein beim Bezirksamt Karlsruhe zum Revisor beim Verwaltungshof zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. Mts. gnädigt geruht, den Oberamtsrichter Otto Straub in Schönau in gleicher Eigenschaft nach Bretten zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Praktische Sozialpolitik.

Der Reichstag hat, ehe er in die Ferien gegangen, ein bedeutungsvolles Stück sozialpolitischer Arbeit zum Abschluß gebracht. Die Verabschiedung der Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze und der Gewerbeordnung ist eine positive Leistung, durch welche die laufende Session den Charakter eines Marksteins in der Entwicklungsgeschichte der staatlichen Sozialpolitik empfängt. Die Unfallversicherungs-gesetze sind durch die an ihnen vorgenommenen Abänderungen theilweise auf eine ganz neue Grundlage gestellt worden. Es sind aus ihnen Mängel entfernt worden, die, je länger sie bestanden, desto empfindlicher sich bemerkbar machten; es sind aber gleichzeitig auch Neuerungen in Geltung gesetzt, deren Einführung auf Grund der praktischen Erfahrungen sich als empfehlenswerth erwiesen hat. Die Novelle trägt dem vielfach hervorgetretenen Wünsche nach einer Ausdehnung der Unfallversicherung sowohl in Bezug auf den Kreis der versicherungspflichtigen Personen, als auch in Bezug auf die von den bisherigen Versicherern zu verrichtenden Arbeiten Rechnung. In dem Umfange und in der Feststellung der Entschädigungen ferner sind eingreifende Umgestaltungen erfolgt. Die finanziellen Unterlagen des Gesetzes sind verstärkt und neu geordnet. In dem Abschnitt über Unfallverhütung ist eine Reihe schwerwiegender Abänderungen vollzogen worden. Daneben sind viele technische Verbesserungen in allen Theilen des Gesetzes durchgeführt worden. Das Gelingen des Reformwerkes war bedingt von dem Verzicht der Parteien auf die Verwirklichung mancher Sonderwünsche. Schließlich aber hat die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Reform auch diejenigen Bedenken zurücktreten lassen, die seitens der zunächst beteiligten Interessengruppen noch bis zur dritten Lesung geltend gemacht worden sind.

Die Gewerbeordnung bedeutet gleichfalls einen wichtigen sozialpolitischen Fortschritt. Indem die Angestellten des Handlungsgewerbes eine reichlich bemessene Ruhezeit verbürgt und den Ladeninhabern durch die gleichzeitige Schließung der Läden eine Begrenzung des Arbeitstages gewährt wird, ist zum erstenmale eine Regelung der Arbeitsverhältnisse für Berufskreise eingeleitet worden, die bisher vielfach unter Ueberanstrengung zu leiden gehabt haben. Im Anfange, so lange die Einführung der obligatorischen Ladenschließung noch nicht sich völlig eingelebt hat, werden voraussichtlich einzelne praktische Unzutraglichkeiten aus der Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen sich ergeben. Solche verhältnismäßig untergeordnete Unbequemlichkeiten werden aber in den Kauf genommen werden müssen um der hohen ideellen Vortheile willen, die vielen Hunderttausenden in Zukunft aus der Neuerung erwachsen müssen. Bekanntlich hatte die Regierungsvorlage nur den fakultativen Ladenschluß in Aussicht genommen. Der Reichstag aber hat sich dahin entschieden, daß die Schließung der Läden einheitlich und reichsrechtlich angeordnet werden soll. Zweifellos hat im Laufe der parlamentarischen Erörterung die Auffassung

in breiterem Maße Eingang gewonnen, daß die dem strengeren Prinzip entgegenstehenden Bedenken nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein dürften. Auch die anderen Abänderungen der Gewerbeordnung charakterisiren sich als Reformen, die berechnetes Zeugniß dafür ablegen, daß die Sozialreform im Deutschen Reich nicht stillsteht, sondern in lebhaftem Fluß begriffen ist.

Die deutsche Seeschiffahrt im Jahre 1898.

Zm Anschluß an die früher erschienene erste Abtheilung von Band 124 der Statistik des Deutschen Reiches, enthaltend den Bestand der deutschen Kauffahrtschiffe am 1. Januar 1899 und die Veränderungen im Bestande während des Jahres 1898, die Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1898, und der „Nachweis der im Jahre 1898 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe“ hat das Kaiserliche Statistische Amt nunmehr die zweite Abtheilung dieses Bandes veröffentlicht, welche eingehende Angaben über den Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und die Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1898 enthält und somit die Statistik der deutschen Seeschiffahrt für das Jahr 1898 vervollständigt.

Der gesammte Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen stellte sich im Jahre 1898 auf 174 251 zu Handelszwecken angekommene oder abgegangene Schiffe mit 35517 584 Registertonnen Netto-Raumgehalt gegenüber 154 851 Schiffen mit 33116 598 Registertonnen im Vorjahre. Diese Zahlen ergeben eine Zunahme des Schiffverkehrs um 19 400 Schiffe und 2400 986 Registertonnen. Während der Verkehr der Segelschiffe der Zahl nach um 6098 Schiffe dem Raumgehalt nach um 689 659 Registertonnen zugenommen hat, ist der Dampferverkehr um 13 302 Schiffe und 1 711 327 Registertonnen gemachsen.

Zu Beginn auf die drei Hauptverkehrsrichtungen führt die Vertheilung zu folgenden Ergebnissen:

1. Im Verkehr der deutschen Häfen unter sich verkehrte sich die Zahl der Schiffe um 12 506, der Raumgehalt um 626 507 Registertonnen.

2. Im Verkehr zwischen deutschen und außereuropäischen europäischen Häfen liegt die Zahl der Schiffe um 6 809, der Raumgehalt um 1 168 834 Registertonnen.

3. Im Verkehr zwischen deutschen und außereuropäischen Häfen nahm die Zahl der Schiffe um 85 und der Raumgehalt um 605 645 Registertonnen zu.

Von der Gesamtzahl der während des Jahres 1898 ein- und ausgelaufenen Schiffe entfielen auf Segelschiffe 47,9 v. H. und auf Dampfschiffe 52,1 v. H., während von 100 Registertonnen der verkehrenden Schiffe auf Segelschiffe 14,9 v. H. und auf Dampfschiffe 85,1 v. H. kamen.

Der Flotte nach waren unter den Schiffen 75,2 v. H. deutsche und 24,8 v. H. fremde; ihrem Raumgehalt nach stellt sich das Verhältniß der deutschen Schiffe zu den fremden wie 54,1 zu 45,9.

Die Gesamtzahl der von deutschen Schiffen unternommenen Seereisen betrug im Jahre 1898 95 109 und der entsprechende Raumgehalt 43 795 172 Registertonnen; daraus ergibt sich im Vergleiche mit dem Vorjahre eine Zunahme in der Zahl der Reisen um 8 108, im Raumgehalt um 3 498 892 Registertonnen. Werden die in Ballast oder leer gefahrenen Schiffe (zusammen 15 904) außer Betracht gelassen und nur die beladenen berücksichtigt, so belief sich im Jahre 1898 die Zahl der Reisen deutscher Schiffe zwischen deutschen Häfen auf 42 100 mit 3 014 738 Registertonnen Raumgehalt (36 823 auf 2 803 987 Registertonnen im Vorjahre), vom Auslande nach deutschen Häfen auf 10 209 mit 5 569 297 Registertonnen (9 885 mit 5 197 831 Registertonnen im Vorjahre), von deutschen Häfen nach dem Auslande auf 8 332 mit 4 628 205 Registertonnen (7 500 mit 4 218 500 Registertonnen im Vorjahre) und zwischen außereuropäischen Häfen auf 18 564 mit 26 389 103 Registertonnen (17 772 mit 24 261 597 Registertonnen im Vorjahre). Dabei ist selbstverständlich jedes Schiff so oft gezählt, als es die betreffende Reise unternahm.

Der Fall Tomps.

Noch in dieser Woche wird, aller Voraussicht nach, der Senat über das Amnestiegesetz schlüssig werden. Der vorberathende Ausschuß behandelte die Vorlage mit sehr geringer Zärtlichkeit; er hatte gewichtige juristische Bedenken dagegen, und es bedurfte des von der Regierung ausgeübten Hochdrucks, um der Kommission ein zustimmendes Votum abzupressen. Weniger konnte Herr Waldeck-Roussieu nicht thun, um angesichts der nationallistischen Mäander, zu zeigen, daß es nicht an ihm liege, wenn der Fall Drehfus nicht zur Ruhe komme. Denn daß er von der Amnestie die Beruhigung der Gemüther allen Ernstes erwartete ist kaum zu glauben, und sollte er wirklich in diesem Wahne befangen gewesen sein, so müßten ihm die Treibereien der Nationalisten die Augen jetzt geöffnet haben. Die Nationalisten haben die letzten Kommunalwahlen auf das Schlagwort: „Drehfus“ gemacht. Ihr Abfall in der Provinz entmuthigt sie keineswegs. Sie wissen, daß politische Ideen noch leichter wandern als alle andern und hoffen, den Boden Frankreichs bis 1902 hinlänglich bearbeitet zu haben, um den Kampf dann mit einiger Aussicht in die Kammerwahlen hineinragen zu können. Zu diesem Zwecke aber muß die Wunde noch zwei Jahre lang

Mit einer Beilage.

offen bleiben, sonst kann die Agitation nicht fortgesetzt werden, und sie bedienen sich dabei des alten Kniffs, dem Gegner die Absichten in die Schuhe zu schieben, die sie selber nicht eingesehen würden und aus denen sie Nutzen zu ziehen hoffen. Die erste dieser Machenschaften nun ist die Affaire Tomps, die nach den vielen anderen „Affaires“ das Land in jenem Zustande des Fiebers erhalten soll, der dem Umstürze die Wege ebnet. Diese alberne Geschichte wird erst dann von der Tagesordnung wieder verschwinden, wenn die Nationalisten einen neuen Skandal zu rechtgebraut haben. Sehen wir uns die Personen dieser tragikomischen Haupt- und Staatsaktion an, in deren Mittelpunkt die romantische „Mathilde“ steht! Diese „Mathilde“, die man ebenso wenig wie Cologrin, „nach Nam“ und Art“ befragen darf, ist eine, wie es scheint, sehr tüchtige Geheimagentin des durch seine Fälschungen so berühmten „Zweiten Bureaus“ im Großen Generalstab und hat sich wohl nur aus Diensteser in ein Liebesverhältniß mit dem früheren preussischen Leutnant und gegenwärtigen französischen Spion, Wessel, eingelassen. Außer diesem Liebhaber besaß Mathilde noch zwei Freunde, den jetzt so vielgenannten Herrn Tomps, Agenten der Staatspolizei, und den Herrn Przhborowski, einen gediegenen Polen, der seinerzeit gleichfalls im Dienste des „Zweiten Bureaus“ stand und seitdem ein selbst Wippchen beschämendes Bedürfniß nach Vorschüssen entwickelt. Die übrigen Personen sind Fritsch, Marschal und Francois, drei Offiziere des jetzt in die Luft gegangenen „Zweiten Bureaus“, deren Gruppe durch zwei Deputirte, namens Alphonse Humbert und Le Drissés, sehr malerisch vervollständigt wird. Die Entwicklung der neuen Drehfus-Affaire wird von den „Gamb. Nachr.“ folgendermaßen geschildert:

Oktober—Dezember 1899 — Przhborowski hat, nachdem er seinen Freund Czernski, den selbster verhafteten Kronzeugen des Generals Mercier, nach und von Rennes begleitet hatte, in einer Pionierkutsche so ungeschickt operirt, daß er seiner ehrenvollen Stellung enthoben wurde. Er klagt Tomps an, der Urheber seines Ungemaches gewesen zu sein.

18. Januar 1900 — Przhborowski wird in Brüssel verhaftet und erklärt, daß er Tomps bei der ersten Begegnung erschossen werde.

22. Januar — Tomps ist in Brüssel. Przhborowski bietet ihm durch seinen Rechtsanwalt Entschädigungen für 250 Franken an. Tomps lehnt ab.

19. Februar — Przhborowski, von der belgischen Polizei freigelassen, begibt sich nach Nizza zu Mathilde. Er schreibt an Tomps und verlangt 50 Franken. Tomps lehnt wieder ab. (N.B. Alle die Daten sind den vom Ministerpräsidenten im Senate vorgelesenen Akten entnommen.)

6. März. — Ein anderer Agent benachrichtigt Tomps, daß Przhborowski seiner Mathilde anvertraut habe, sein Jugendfreund und Waffengefährte Czernuski hätte für sein falsches Zeugniß in Rennes 30 bis 50 000 Franken erhalten. Mathilde ihrerseits schreibt Tomps, daß Przhborowski diese Befundung für ein Billiges ablassen möchte. Tomps antwortet nicht.

15. März. — Brief Przhborowski's an Tomps, der ihm Mittheilungen über die Organisation eines internationalen Spionnagebureaus in Nizza verkaufen will. Tomps antwortet noch immer nicht.

3. April. — Tomps schreibt unter dem Namen Jaeger an Mathilde, daß er mit Przhborowski nur in Beziehungen treten würde, wenn dieser seine Angebote näher bezeichne, und bestatigt, eine Falle besetzend, vier Tage darauf, am 7. April, seinen Brief vom 3.: „Wenn P. nicht schreiben will, so soll er mich ungeschoren lassen und zu den Kaffern gehen.“ (Mittheilung Herrn Rousseau's im Senat.)

9. April. — sowie Przhborowski die Briefe des Tomps kennt, die Mathilde ihm zeigt, ohne ihm sie auszuliefern, eilt der Pole nach Paris, um das „Zweite Bureau“ des Generalstabs von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Und nun tritt das „Zweite Bureau“ in Thätigkeit.

Um bei der Staatspolizei kein Mißtrauen zu erwecken, richtet Przhborowski auf Anstiften des Zweiten Bureaus am 10. April, am 15. April und am 1. Mai neuerliche Bitten um ein Rendezvous an Tomps, der ihm noch immer nicht antwortet, ihn aber beobachten läßt und erfährt, daß er, trotz des Verbotes des General v. Gallifet, im Generalstabe empfangen wird. Zur selben Zeit werden die deutschen Behörden, man weiß nicht durch wen, unterrichtet, daß der von ihnen gesuchte Wessel sich in Nizza befindet, wo er, auf Verlangen des deutschen Konsuls, in eine lediglich auf Täuschung berechnete Verwahrungshaft genommen wird. Diese Täuschung hat nun, wo die Auslieferung Wessels an Deutschland verweigert wurde, ein Ende gefunden. Aber die Verhaftung war nöthig, um den Offizieren des „Zweiten Bureaus“ eine Hausdurchsuchung bei „Mathilde“ zu ermöglichen, die die Vermittlerin zwischen Wessel und dem Generalstabe war. Unter dem Vorwande, daß die Papiere Wessels bei „Mathilde“ nicht in Sicherheit wären, entlockt der Hauptmann Francois dem Kriegsminister den Auftrag, sich nach Nizza zu begeben, wo er auf eine Anzahl gleichgültiger Schriftstücke und, worauf es abgesehen war, auf die beiden Briefe des Tomps Beschlag legt, deren Eintausch Przhborowski dem „Zweiten Bureau“ gemeldet hatte. General Delanne, der Chef des Großen Generalstabs, erstattet dem Kriegsminister Bericht und bemerkt, daß die gefundenen Papiere nichts Wichtiges enthalten. Das war jedoch nicht die Ansicht der Herren Offiziere vom „Zweiten

Bureau". Der Hauptmann Frisch läßt die Briefe des „Tomp“ photographieren und übergibt die Photographie dem Deputierten Le Göttsche als Beweis, daß das Cabinet Waldeck-Rousseau im Verein mit Joseph Reinach den Dreyfus-Prozess wieder aufnehmen und sich dabei auf die Falschheit des von Czernuski in Rennes geleisteten Eides stützen wolle. Gleichzeitig begab sich Pryborowski in die Redaktion des „Eclair“ und übergab dessen Chefredakteur, dem Deputierten Humbert, eine Erklärung, der zu Folge Poms und Mathilde beauftragt gewesen wären, von ihm, gegen eine angemessene Entschädigung, die Bekundung zu erlangen, daß Czernuski ein gefaufter Zeuge war. Das Weitere ist bekannt. Man weiß, was für Kapital Herr Humbert und seine Hintermänner aus diesem Bekenntnisse des polnischen Ehrenmannes zu schlagen versuchten und trotz der Entschädigung des Pryborowski als Lügner und Schwindler, noch zu schlagen versuchten.

(Telegramme.)

* Paris, 29. Mai. In parlamentarischen Kreisen wird der Rücktritt Gallifet's noch immer als unmittelbar bevorstehend angesehen. Man nimmt an, daß Ministerium Waldeck-Rousseau sofort einen Nachfolger zu gewinnen beabsichtigt. Wahrscheinlich wird der Rücktritt Gallifet's sehr zugleich mit der Ernennung des neuen Kriegsministers amtlich bekannt gegeben.

* Paris, 30. Mai. Havas. In den Wandergängen der Kammer wird bestätigt, daß die Demission Gallifet's unwiderruflich sei, da sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, das Portefeuille länger zu behalten. General André wird fortwährend als Nachfolger genannt.

* Paris, 30. Mai. Kriegsminister Gallifet richtete an den Ministerpräsidenten folgendes Schreiben: Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, dem Präsidenten der Republik meine Demission zu unterbreiten. Ich bin sehr leidend, und meine durch die jüngste Krankheit erschütterte Gesundheit gestattet mir nicht, allen Aufregungen des Augenblicks Widerstand zu leisten. Gallifet. Das Amtsblatt wird heute früh ein Dekret veröffentlichen, wodurch General André als Kriegsminister an Stelle Gallifet's ernannt ist, dessen Demission angenommen ist. (Die Ausführungen unseres Leitartikels in der gestrigen Nummer der „Karlsruh. Ztg.“ erhalten hiermit ihre volle Bestätigung. D. Red.)

Die belgischen Wahlen.

Die Parteien sind, soweit aus ihrer Presse zu ersehen ist, mit dem Ausfall zufrieden: die Clericalen, weil ihnen immerhin eine Mehrheit bleibt, die Sozialisten, weil sie einige Sitze gewonnen haben, die Liberalen endlich, weil sie wieder eine Vertretung überhaupt erhalten haben. Noch ist zu bemerken, daß der Ausfall für die Liberalen weit günstiger gewesen wäre, wenn sie in den flämischen Provinzen, wo sie seit Jahren ganz und gar verdrängt waren, als eine geschlossene Partei gewählt hätten, anstatt ihre Stimmen auf Gemäßigte und Radicale zu zerpfücken, sobald die Clericalen in diesen Provinzen besser abgeschnitten haben, als sie erwartet hatten. Von ihren 112 Sitzen haben die Clericalen deren 86 gerettet. In der Hauptstadt sind 3 Gemäßigtliberale, der frühere Abgeordnete Advokat Huysmans, der beigeordnete Bürgermeister Lepage und der Advokat Paul Hymans, eine jüngere Kraft des sogenannten Doktrinismus, gewählt; 2 Fortschrittler, die alten Führer des Radikalismus Janson und Féron, treten wieder ein und bilden mit dem bisherigen Abgeordneten Vorand, der sechs Jahre lang tapfer die liberale Opposition gewissermaßen markiert hat, die ganze Vertretung ihrer Parteigruppe. Letzteres ist bezeichnend: die Wähler, soweit sie nicht dem Sozialismus verfallen sind, haben sich von den extremen Gruppen ziemlich allgemein abgewandt. Ferner erhält Brüssel 8 Clericale, die sich diesmal als solche, und nicht mehr, wie seit 16 Jahren, als Unabhängige ausgeben, sowie 5 Sozialisten, darunter den sozialistischen Advokaten Vandervelde; die 3 oder 4 anderen akademisch gebildeten Führer der Amturtpartei bringt wieder das Wallonenland auf. Die christlich-demokratische Partei hat ihren Hauptvertreter, den Geistlichen Daens, in der Hauptstadt nicht durchgebracht und hat auch mit dem in Alfz gewählten De Baeker bloß einen Vertreter im Parlament. Ueberhaupt hat der Tag eine klarende Wirkung insofern gehabt, als die mehr oder weniger phantastischen Parteien — Unabhängige, Daensleute, liberale Arbeiter, Handelspartei — als nichtig befunden worden sind. Die Kammer besteht aus 85 Clericalen und 1 christlichen Demokraten und diesen 86 stehen gegenüber: 31 Gemäßigtliberale, 3 Radicale, mithin 34 Liberale, und 32 Sozialisten. Das Haus bestand zuletzt aus 112 Clericalen, 28 Sozialisten und 12 Radicales. Der Senat zählte 70 Clericale, 31 Liberale der beiden Richtungen, 1 Sozialisten (den kolonialfreundlichen Advokaten Edmond Picard, der indes nicht direkt, sondern von einem Provinzialrath entsandt war). Am Sonntag sind 77 Senatoren gewählt worden, nämlich: 44 Clericale und 33 Liberale. Am 16. Juni werden dann die Provinzialräthe noch 26 Senatoren zu wählen, und zwar kann man nach dem Parteistande dieser Versammlungen bestimmt voraussagen, daß der Löwenantheil den Clericalen zufallen wird. Die Hauptführer der Clericalen, Beernaert, Woeste, De Smet de Naeyer (der jetzige Cabinetschef) sind wiedergewählt worden. Die Liberalen können sich über die Zusammensetzung ihrer Vertretung nur freuen: Jan Van Rysswyck, der Antwerpener Bürgermeister und seine beiden Beigeordneten Vandenberg und Verpreeuwen, sind seit vielen Jahren wieder die ersten Liberalen, welche die bedeutende Handelsstadt nebst dem Freihändler Strauß nach der Kammer entsendet, und gelten in jeder Hinsicht als tüchtige Männer; Gent hat seinen Bürgermeister, den Ingenieur Braun, den Sohn eines bekannten deutsch-belgischen Schulmannes, entsandt,

Lüttich den Ingenieur Paul Trafenster (Schwiegerjohn des verstorbenen Nationalökonomem Emil de Laveleye), der sich durch Reisen in Europa und Amerika und durch eine erfolgreiche Professorentätigkeit auch über Belgien hinaus einen Namen erworben hat. Der Brüsseler Bürgermeister De Mot wird im Senat Platz nehmen. Diese und die übrigen Männer der liberalen Partei werden es sich nicht nehmen lassen, die persönliche Wehrpflicht und die noch viel brennendere Frage der Schulpflicht mit Nachdruck zu verfechten.

Die griechischen Klöster in Macedonien.

† Athen, 25. Mai.

Aus Macedonien sind hier Nachrichten eingelaufen, daß die Pforte das Vermögen mehrerer griechischer Klöster in dieser Provinz eingezogen habe. Die Regierung über diese Kunde, die allerdings noch der authentischen Bestätigung und näheren Aufklärung bedarf, ist um so größer, als diese Klöster aus ihren Einkünften viele Schulen erhalten, die nun geschlossen werden müßten. Die griechische Regierung wird, wie verlautet, ihren Vertreter in Konstantinopel anweisen, bei der Pforte die erforderlichen Schritte zu unternehmen und soll beabsichtigen, falls diese Aktion erfolglos bliebe, die Intervention der Großmächte anzufragen. Man ist allerdings in Griechenland selbst wiederholt im Begriff gewesen, mit einer solchen Maßregel gegen die Klöster auf griechischem Boden vorzugehen, allein die verschiedenen Regierungen sind davon immer wieder abgekommen, weil sie, trotzdem die Existenzbedingungen der Klöster in der Türkei von denen in Griechenland grundverschiedene sind, doch befürchten mußten, daß dieses Beispiel dem Nachbarstaate zum Vorbilde für eine gleiche Maßregel dienen könnte. Während in Griechenland der öffentliche Unterricht aus Staatsmitteln befristet wird, werden die griechischen Schulen in der Türkei, von einigen wenigen abgesehen, welche aus Stiftungen erhalten werden, ganz von den Klöstern dotirt. Insbesondere aus der erwähnten Rücksicht haben es die griechischen Regierungen vermieden, an das Klostervermögen Hand anzulegen, trotzdem die Presse bei jeder Gelegenheit die Gründe hervorhob, welche für die Verweltlichung des beträchtlichen, auf 100 bis 150 Millionen Drachmen geschätzten Klostervermögens sprachen. Gegen die jetzige Vermögensverwaltung wurde u. a. auch angeführt, daß sie eine schlechtere geleitete, verschwenderischer sei und zahlreiche Mißbräuche im Gefolge habe, während durch eine bessere Verwaltung und Nutzbarmachung des Vermögens zu sozialen Zwecken viel mehr Erfolge erzielt und dem Lande sowohl durch Gründung von Wohlthätigkeitsanstalten als durch Priesterseminarien, deren die Weltgeistlichkeit sehr bedarf, unschätzbare Dienste geleistet werden könnten. Nichtsdestoweniger haben die griechischen Regierungen es vorgezogen, auf diese Vortheile zu verzichten, als daß sie der Türkei einen solchen Vorwand geboten hätten. Zunächst bleiben nun eingehendere, vollständig beglaubigte Mittheilungen über diese Angelegenheit abzuwarten, jedenfalls gibt man sich hier der Hoffnung hin, die türkische Regierung werde die Dinge nicht auf die äußerste Spitze treiben und es vermeiden, zu den vielen anderen einen neuen Streitgegenstand hinzuzufügen und den Schiedspruch Europas gegen sich herauszufordern.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 30. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag wieder mehrere persönliche Vorträge entgegen. Auch Nachmittags hörte Höchstdieselbe wie bisher die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin Victoria machte heute verschiedene Besuche.

** Bei der am 25. d. M. im VII. badischen Reichstagswahlkreis vorgenommenen Stichwahl erhielt Landtagsabgeordneter Bürgermeister Schäler in Ebringen (Centrum) 934 Stimmen, Großh. Geh. Oberregierungsath und Landeskommissar Dr. Reinhard in Freiburg (national-liberal) 9069 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* (Amtsjubiläum.) Am 1. Juni werden es fünfundsiebzig Jahre, seit Herr Oberbürgermeister Schaefer in Karlsruhe in städtische Dienste trat. Wie wir vernehmen, wird in den Kreisen der Bürgerschaft die Veranstaltung einer entsprechenden Feyer, die etwa am 9. Juni stattfinden soll, geplant.

* (Die zum Besten der Bismarcksäule) von der hiesigen Studentenschaft in der Festhalle veranstaltete Aufführung des Heyseschen Schauspiels „Colberg“ soll noch zweimal bei ermäßigten Eintrittspreisen wiederholt werden, und zwar morgen, Donnerstag, den 31. Mai, und Montag, den 4. Juni. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr Abends.

:(Die Delegation des „Deutschen Kriegerbundes“ New-York.) Gestern Abend 10 Uhr 35 Minuten — nicht, wie ursprünglich geplant gewesen, 4 Uhr 30 Minuten — traf, von New-York kommend, die Delegation des „Deutschen Kriegerbundes“ New-York hier ein. Am Bahnhof, wofolst sich der Militärverein, sowie sämtliche hiesigen Regiments- und Waffenvereine mit Fahnen nebst einer großen Anzahl Mitglieder eingefunden hatten, wurde der Zug mit einem Marsch seitens der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 50, unter Leitung des Corpssführers Schotte, empfangen und durch die Vorstände der anwesenden militärischen Vereine auf's herzlichste begrüßt. An die Spitze des Zuges setzte sich die Kapelle, und die Gäste wurden nach dem „Monopol-Hotel“, „Germania-Hotel“ und dem „Rothem Haus“ geleitet. Eine kolossale Menschenmasse hatten sich auf den zu passirenden Straßen eingefunden und bereiteten den Ankömmlingen einen begeisterten Empfang. Durch die Verlegung der Ankunft unterließ das im Kolosseumsaal geplante Bankett. Mit diesem Bedauern nimmt die Delegation Antheil an der Enttarnung seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, welcher der erste deutsche Fürst gewesen, der im Februar scho der Delegation die Zusage eines Empfanges gegeben hat. Wie überall im Deutschen Reich und darüber hinaus, so wird auch in Amerika der Name „Großherzog Friedrich“ mit Stolz genannt; man weiß ganz genau mit welcher großem Interesse Seine königliche Hoheit alle guten Bestrebungen verfolgt. Der deutsche Kriegerbund New-York ist die Elite der deutschen Vereine; er bildet den Kernpunkt der Bestrebungen deutsche Treue zu hegen und zu pflegen. Der Leiter des Reiseunternehmens, Herr Steiner, war lange Jahre bemüht, die in Amerika weilenden Krieger in einen Verband zu bringen. Diese Vereinigung pflegt in allen Staaten kameradschaftlichen Sinn und gibt dadurch dem Deutschthum einen festen Halt, das in Pflanzstätten zum Absterben verurtheilt sein soll, daß man nicht nur als Soldat, sondern auch als amerikanischer Bürger das deutsche Herz bewahren kann. Die nationalen Bestrebungen haben ihren Ausdruck in gleich herzlichem Empfang im Norden wie im Süden gefunden; dem würdigen Empfang in Hamburg schloßen sich solche in Dresden, Dortmund und Aachen an, und werden ihren Abschluß in Karlsruhe und München finden. Der 1. Theil der offiziellen Deutschlandreise schließt am 1. Juni in München. Die Rückreise treten die Teilnehmer der Delegation nach Belieben an. Der überall den Gästen zu Theil gemordene herzlichste Empfang im alten Heimatlande übertraf alle Erwartungen. Der Präsident des Deutschen Kriegerbundes ist Herr Richard Müller-New-York. Als tüchtiger, alter Soldat, hat er den Kriegsbund in die Höhe gebracht, er genießt nicht nur unter den deutschen alten Soldaten Ansehen, sondern auch unter dem amerikanischen Volke. Ihm darf das Verdienst zugeschrieben werden, den Bund auf diese Stufe gebracht zu haben.

V Heidelberg, 29. Mai. Der hiesige Amtsvorstand, Geh. Regierungsrath Pfister, wurde geistlich feierlich 70. Geburtstages zum Ehren doktor der juristischen Fakultät ernannt. — Auf der Heidelberger Sternwarte wurden sehr interessante Beobachtungen der gestirnten Sonnenfinsternis gemacht. Etwa 40 Photographien sind auf dem Observatorium hergestellt worden.

** Landwirtschaftliche Versprechungen und Versammlungen. Montag, 4. Juni: Generalversammlung der Ortsbauernklasse in Uggem; Ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Oberkirch. Mittwoch, 6. Juni: Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Dörschbach.

Der Krieg zwischen England und Transvaal. (Telegramme.)

* Prätoria, 29. Mai. Neutermeldung. Nachstehendes Kriegsbulletin wurde veröffentlicht: Die britischen Truppen überschritten am Samstag den Vaal-Fluß. General Gemmer hatte ein heftiges Gefecht am Klip River. Fünf Burghers wurden schwer verwundet, zwei gefangen genommen. Die Burghers zählten schwach an Zahl. Auf englischer Seite standen etwa 5000 Mann im Gefecht. Gestern fand bei Vanweykerst, 15 Minuten südlich von Johannesburg, ein Gefecht mit einer starken britischen Streitmacht statt, welche vom Klip River aus durchgebrochen war.

* London, 29. Mai. Eine offizielle Meldung lautet: General Roberts kam heute Nachmittags in der Vorstadt Germiston vor Johannesburg an und besetzte die Johannesburg, Prätoria und Natal verbindende Eisenbahn. Roberts vernahm, daß keine Mine zerstört sei. Morgen Mittag gedenkt Roberts in die Stadt einzuziehen.

* London, 30. Mai. Robert telegraphirt aus Germiston vom 29. Mai: Wir trafen Nachmittags ohne ernstlichen Widerstand ein. Bisher vom Centrum keine Verluste, von der Kavallerie und berittenen Infanterie nur sehr geringe Verluste gemeldet. Der Feind erwartete uns erst Morgen. Johannesburg ist ruhig. Wie ich erfahre, sind die Minen unbeschädigt. Ich werde morgen früh den Kommandanten der Stadt zur Uebergabe auffordern. Ich erwarte keinen Widerstand und beabsichtige Mittags mit der Armee in Johannesburg einzuziehen.

* London, 30. Mai. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt vom 29. Mai, worin es heißt: Es verlautet gerüchteleise, daß Präsident Krüger am letzten Dienstag erklärte, er beabsichtige Johannesburg und die Goldminen zu zerstören. Das Telegramm sagt hinzu, Krüger sei gegenwärtig in Prätoria.

* London, 30. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Depesche aus Prätoria, welche besagt, die Buren hätten den Widerstand gegen den Vormarsch der englischen Truppen thatsächlich aufgegeben; es sei guter Grund zur Annahme vorhanden, daß die Transvaal-Regierung unverzüglich Friedensverhandlungen anknüpfen werde, wenn nicht bereits die ersten Schritte in dieser Beziehung gethan seien. Gestern seien die letzten Versuche gemacht worden, durch telegraphische Anfrage an verschiedenen Stellen festzustellen, ob noch irgend welche Hoffnung auf die Hilfe von auswärtigen Freunden vorhanden sei.

* London, 30. Mai. Reuter meldet aus New-Castle von gestern: Die Schiffsgeschütze in Mount Prospect eröffneten gestern früh ein heftiges Feuer auf die Stellung der Buren bei Pogwani und Laingsnek. Dasselbe wurde vom Feinde ohne Erfolg erwidert.

* Prätoria, 29. Mai. Neutermeldung. Auf Anordnung des Präsidenten wird der gestrige, heutige und morgige Tag

als Tag der Entzweiung, der Ruhe und des Gebets um Befreiung von der Unterjochung und Erhaltung der Unabhängigkeit be-
gangen.

London, 30. Mai. In einer Rede beim Festmahl der Konservativen wies Salisbury gestern die Behauptung zurück, er hätte die Verpflichtung übernommen, England werde sein Territorium annektrieren. Er habe eine derartige Verpflichtung nicht gegeben und keine Worte gebraucht, woraus eine derartige Verpflichtung vernünftigerweise herausgelenken werden könne. England sei nicht in den Krieg gezogen mit dem Zweck, sein Territorium zu annektrieren, sondern zum Zweck der Befestigung der Unterdrückung, welche gegen englische Staatsangehörige geübt wurde. Nachdem aber England durch seine Gegner zum Kriege gezwungen worden sei, wäre es lächerlich zu sagen, England habe sich verpflichtet, sein Territorium zu annektrieren. Die Angelegenheit sei höchst wesentlich für die Regelung der Frage. England brachte ungeheure Opfer; es brachte dieselben mit der festen Ueberzeugung, daß dieselben nicht wieder gebracht werden müßten. Auf die zu beobachtende Politik könne er nicht näher eingehen; dieselbe werde sich jedoch mit der von England allezeit befolgt. — Salisbury fragte dann über die Regelung der südafrikanischen Frage folgendes aus: Wir können keine Sicherheit erlangen, so lange wir den beiden Staaten nur ein Stückchen wirklich unabhängige Regierung lassen. Unsere Verantwortlichkeit ist doppelt. Wir müssen die vernachlässigten eingeborenen Rassen schützen, andererseits unsere Politik so leiten, daß, so weit möglich, Verhinderung an Stelle von Wüthung und Zwist tritt. Alles aber steht hinter dem Erforderniß zurück, daß in dem ganzen Gebiet keine geheime Bewegung unter den Personen bestehen darf, die der Königin und dem Reiche feindlich gesinnt sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 30. Mai. Gestern fand auf dem Tempelhofer-Felde die Parade über die 2. Garde-Infanteriebrigade statt, über die Seine Majestät der Kaiser das Kommando übernahm. Ihre Majestät die Kaiserin war zu Wagen erschienen. Nach der Parade fand eine Gewehrübung statt. Der Kaiser führte alsdann das Garde-Füsilierregiment durch die Stadt zur Kaserne, wo er das Frühstück einnahm.

Magdeburg, 30. Mai. In der gestrigen Generalversammlung der Hochjuden in Berlin, an der die Vertreter des Hochjudenbundes theilnahmen, erläuterte der Vorstand des deutschen Judenbundes Hager das System der am 1. Juni in Kraft tretenden Zuckerkartells. Hager, der Vorstand des Magdeburger Zuckereportvereins, erklärte namens des Handels, daß letzterer seine Bedenken gegen das Kartell fallen gelassen habe.

Cronberg, 30. Mai. Das griechische Kronprinzenpaar ist gestern Früh 8 Uhr zu mehrtägigem Besuche der Kaiserlichen Familie nach Berlin abgereist.

Budapest, 30. Mai. Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium und das Extra-Ordinarium des Heeresbudgets sowie das Marinebudget an.

Budapest, 30. Mai. Die ungarische Delegation verhandelte in der gestrigen Plenarsitzung über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Der Referent Falk empfahl den Antrag der Subkommission zur Annahme, dem Minister des Aeußern für seine ebenso geschickte als würdevolle und erfolgreiche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten die wärmste Anerkennung auszusprechen und das Budget des Ministeriums des Aeußern anzunehmen. Graf Apponyi schloß sich dem Vordredner an und hob bezüglich des Dreibunds hervor, daß nach dem Aussprache Kaiser Wilhelm's der segensreiche und dauernde Charakter des Bundes auch darauf beruhe, daß Gefühl und Ueberzeugung der Völker ihn sanktionierten. (Beifall.) Wenn schon der Deutsche Kaiser die Nothwendigkeit betonte, daß die politischen Gestaltungen der äußeren Politik im Bewußtsein der Völker eine Stütze hätten, so müsse die Delegation, da sie einen volksthümlichen Bestandtheil der öffentlichen Gewalt darstelle, von dieser Erklärung mit um so größerer Befriedigung Kenntniß nehmen. (Beifall.) Hierauf wird das Budget unverändert angenommen.

Saag, 29. Mai. Die dritte Konferenz zur internationalen Kodifizierung des Privatrechts wurde heute durch den Minister des Aeußern eröffnet. Der Minister hob hervor, in wie erfolgreicher Weise die letzte Konferenz im Jahre 1896 ihre Aufgabe gelöst habe, und wies auf die Wichtigkeit der diesmal vorliegenden Fragen hin, die dem Gebiete des Eherechts, des Vormundschaftsrechts und des Erbrechts angehören. Im Namen der fremden Delegation dankte der portugiesische Gesandte Graf Seliz. Zugleich beantragte derselbe, an Ihre Majestät die Königin ein Telegramm zu richten, in dem die Konferenz der Königin ihre ehrsüchtige Duldung darbringt. — Zum Präsidenten der Konferenz wurde Staatsrath Uffer gewählt. Dieser legte gleichfalls dar, welche Erfolge man schon zu verzeichnen habe, und betonte, daß das der Konferenz zu unterbreitende Arbeitsmaterial sorgfältig vorbereitet sei. Ohne in die Einzelheiten der einzelnen Länder einzugreifen, wolle die Konferenz die Tragweite eines jeden Gesetzes regeln, damit die Ungewissheiten des individuellen Rechtszustandes aufgehoben werden. Die Konferenz setze ihre Arbeiten vertrauensvoll fort. Zu Ehrenpräsidenten wurden die Vertreter Portugals, Frankreichs und Italiens, zu Vicepräsidenten die ersten Deputirten Deutschlands, Ungarns und Rußlands gewählt. Die Konferenz begann sofort ihre Arbeiten. — Heute Abend findet feierlicher Empfang der fremden Vertreter durch die Regierung statt. Mit Ausnahme Englands, der Türkei, Griechenlands und Serbiens haben alle europäischen Staaten die Konferenz besichtigt.

Paris, 30. Mai. Im Ministerrath erklärte der Minister des Aeußern, die Verhandlungen mit Brasilien über die

Polittarife seien dem Abschlusse nahe. Frankreich willigte ein, die Kaffeegölle um etwa 20 Francs zu ermäßigen.

Rom, 29. Mai. Der „Tribuna“ wird aus Zürich telegraphirt: Der Ingenieur Vig theilte brieflich dem Kapitän Cicco di Cola, dem Vertreter Italiens bei Menelik, mit, die Schwierigkeiten wegen der Grenzfestsetzung zwischen dem italienischen und abessinischen Gebiet seien behoben. Abessinien erkenne die gegenwärtigen Grenzen Erithraas an.

London, 30. Mai. Seine Majestät der Königin von Schweden und Norwegen verschob wegen schlechten Unwohlseins, das jedoch keinen Grund zur Beunruhigung gibt, seine Abreise nach Paris um einige Tage.

London, 30. Mai. Eine amtliche Depesche an das Kolonialamt theilt mit: Ein kleiner britischer Truppentheil, aus Hauffas bestehend und von einem englischen Offizier befehligt, wurde von einer viel stärkeren Abtheilung Aschantis bei Kwiosa angegriffen. Der Offizier und mehrere Hauffas wurden getödtet.

Tanger, 30. Mai. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Fez zufolge sind die Marokkaner sehr erregt. Der heilige Krieg wird gegen die Franzosen gepredigt.

Washington, 30. Mai. Im Repräsentantenhause brachte Bailey-Kanjas eine Bill ein, bestimmend, daß der Präsident, sobald er erfährt, daß in Deutschland ein Gesetz, das Prohibitivzölle auf amerikanische Fleischprodukte legt, endgiltig angenommen ist, eine Proklamation erlassen soll, die einen Tag festsetzt, von dem ab alle in Deutschland erzeugten oder fabrizirten Waaren, die zum Verbrauch über die Häfen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, um 10 Proz. höhere Zölle als bisher bezahlen sollen.

San Francisco, 30. Mai. Ein hier eingetroffener Schooner meldet: Auf den Karolinen ist seit ihrer Abtretung an Deutschland Friede und Wohlstand eingetreten. Der Gouverneur walte mit Gerechtigkeit seines Amtes. Die Raubzüge der Häuptlinge von einer Insel auf die anderen Inseln haben aufgehört. Die Häuptlinge, welche sich nicht fügten würden bestraft. Dem japanischen Schooner, der mit Waffen und Munition zum Verkauf an die Eingeborenen an der Küste von Ponape erschienen war, sei 24 Stunden Frist zur Abfahrt gegeben worden bei Strafe der Beschlagnahme. Der Schooner sei verschwunden; seitdem wurde nicht mehr versucht, Waffen und Munition zu landen.

Caracas, 30. Mai. Der Rebellengeneral Hernandez wurde vorgestern gefangen genommen.

Tientsin, 29. Mai. Reutermeldung. 200 chinesische Soldaten stellten die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking wieder her. Von den belgischen Eisenbahningenieuren der Linie Peking-Nanku ist man hier ohne Nachricht. Im übrigen herrscht größere Ruhe. 30 japanische Marinesoldaten vom Kanonenboot „Atagofan“ trafen heute in Tientsin ein. „Surprise“ verließ Tatu.

Tientsin, 29. Mai. Eine bewaffnete Entschkolonne, bestehend aus Franzosen und Deutschen, verließ nachmittags Tientsin, um die bei Changtintien eingeschlossenen Belgier zu befreien zu suchen. Der Vizikönig erlaubte ihnen die Benutzung der Eisenbahn bis Fengtai, wo der Schutz der chinesischen Behörde sein Ende erreicht. Die Erlaubniß ist nur auf starken Druck des französischen Konsuls hin ertheilt worden. Vom Kreuzer der Unionsstaaten „Newark“ werden 100 Seeleute erwartet, die heute Abend spät hier eintreffen sollen.

London, 30. Mai. Die „Times“ melden aus Peking vom 29. d. M.: Infolge der Ausbreitung der Erhebung der Bogers herrscht in Peking eine bedeutliche Erregung. Die europäischen Gesandtschaften hätten das Tsungli-Yamen davon in Kenntniß gesetzt, daß europäische Schutzmächten berufen seien und unverzüglich eintreffen würden.

Washington, 29. Mai. Reutermeldung. Nachrichten aus China lassen mit Rücksicht auf die Steuerquellen der Regierung die Lage als sehr bedenklich erscheinen. In Beantwortung des Gesuches des Gesandten Conger in Peking ermächtigte Staatssekretär Hay denselben, eine Marinewache zum Schutze der Gesandtschaft kommen zu lassen. Hier hält man die chinesische Armee nicht für zuverlässig.

Peking, 30. Mai. Die zur Befreiung der von den Bogers eingeschlossenen Belgier ausgezogene Entschkolonne kehrte mit 25 befreiten Personen, darunter Frauen und Kindern, hierher zurück.

Hamburg, 30. Mai. Die „Hamburgische Börse“ meldet: An hiesiger unterrichteter und zuständiger Stelle ist ein Telegramm aus Peking eingegangen, wonach die Wiederherstellung der Verbindung Tientsin-Peking stündlich erwartet wird. Die Lage bessere sich und sei nicht mehr besorgnißerregend.

Verschiedenes.

Berlin, 30. Mai. (Telegr.) Ein Selbstkranter namens Courbert machte sich, als Seine Majestät der Kaiser die Straße „Unter den Linden“ heute Vormittag passirte, vor dem Hause Nr. 10 durch unanständiges Betragen bemerkbar und wurde deshalb festgenommen. Die Sittung erfolgte unter großem Menschenauflauf.

Berlin, 30. Mai. (Telegr.) In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin fand gestern Vormittag im königlichen Schlosse die Generalversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins statt. Die Kaiserin ließ sich eine Anzahl Delegirte vorstellen und erkundigte sich eingehend über den Fortgang einzelner in Angriff genommener Arbeiten.

Berlin, 29. Mai. Die amtliche „Berl. Corresp.“ schreibt: Es sind neuerdings wiederholt darüber Vorstellungen erhoben worden, daß Anträgen auf Aenderung jüdischer Familiennamen ohne ausreichende Veranlassung oder doch ohne gebührende Rücksichtnahme auf die Bedenken, welche aus der Wahl des anzunehmenden Namens herzuleiten waren, von Seiten einzelner Behörden stattgegeben worden sei. Um die wünschenswerthe Einheitlichkeit in der Behandlung von Anträgen der gedachten Art sicherzustellen, hat sich der Minister des Innern veranlaßt gesehen, in Ergänzung der Vorschriften des Circularerlasses vom 9. August 1867 (M. Bl. S. 246) durch Circularerlass an die zuständigen Behörden zu bestimmen, daß künftige Gesuchen, welche auf die Genehmigung der Namensänderung von Personen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft, bezw. auf die Befestigung des von einem zum Christenthum übergetretenen Juden bei der Taufe angenommenen Familiennamens gerichtet sind, nicht ohne die vorher einzuholende Ermächtigung des Ministers Folge gegeben werde.

Hörde, 30. Mai. (Telegr.) Auf der Besche „Frelherr Vogel“ ging unversehrt ein Sprengschuß los. 3 Personen wurden getödtet, eine schwer verletzt.

Chaborowst, 30. Mai. (Telegr.) Die russische Telegraphenagentur meldet: Ein Militärzug mit der 3. Batterie der 2. Artillerie-Brigade entgleiste hier gestern. 9 Wagen wurden zertrümmert. 8 Mann verletzt. Man hofft, die Verletzten am Leben zu erhalten.

New-York, 30. Mai. (Telegr.) Aus Calumet in Michigan wird gemeldet, daß auf der Calumet and Hecla Kupfermine am Samstag Feuer ausgebrochen ist. Infolgedessen sind alle Schächte bis auf 5 mit Behm geschlossen worden, um den Zutritt der Luft zu verhindern. Die Beamten glauben, daß der Brand beendet ist, aber die Schächte werden nicht eher geöffnet, bis man darüber Sicherheit hat. 3000 Menschen sind brotlos.

St. Louis, 29. Mai. (Telegr.) Gestern wurde ein Straßenzugwagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedienstete wurden schwer verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 31. Mai. Abth. C. 56. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). Zum ersten Mal wiederholt: „Die Herren Söhne“, Volksstück in 3 Akten von Oskar Walthers und Leo Stein. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 1. Juni. Abth. A. 55. (nicht 56.) Abom.-Vorst. (Mittelpreise): „Der Postillon von Loujumeau“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Fr. Elmentreich, Musik von Adolf Adam. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 3. Juni. Abth. C. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). Neu einstudirt: „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Freitag, 4. Juni. 31. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise): „Trafalgar und Hölde“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Brangäne: Frau Kammerfängerin Gisela Staudigl aus Wiesbaden. — Kurvenal: Wilhelm Dörwald vom Stadttheater in Bremen, als Gäste. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Freitag, 5. Juni. Abth. B. 56. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Martha“, oder „Der Markt von Richmond“, Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. — Martha: Fräulein Elisabeth Wagner von hier als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 30. Mai 1900.

Der Luftdruck nimmt von einem über Großbritannien bis zum nordwestlichen Meer gelegenen Maximum bis zu einer die Balkanhalbinsel bedeckenden flachen Depression langsam ab. Es wehen daher meist schwache nördliche Winde. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trüb und kühl. Kältes, wolfiges Wetter mit vereinzelt Regenfällen ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wolb.	Himmel
29. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.5	15.0	8.1	64	RG	bedeckt
30. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.0	11.8	7.8	76	RG	bedeckt
30. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.5	14.8	7.5	60	RG	heiter

Höchste Temperatur am 30. Mai: 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge des 29. Mai: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Magaz. 30. Mai: 4.68 m gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Zaß in Karlsruhe.

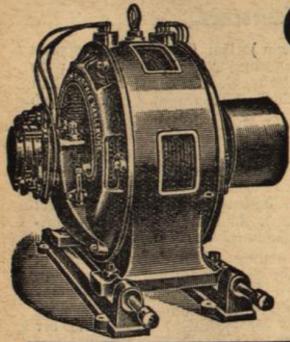
Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig vertheilten
Karlsruher Zeitung.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — Eigene Fabrik auf deutschem Bollgebiet.

Zur Aecht, wenn direkt von mir bezogen!
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant



Gesellschaft für elektrische Industrie Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim
und Mailand. 3-309.8

Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektrische Bahnen.

Kürzeste Lieferzeit.
Project-Bearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.		Passiva.	
Nr.	Bel.	Nr.	Bel.
1. Gesellschafts-Grundstücke	2 623 224 08	1. Grundkapital in 10 000 Stück Aktien zu je 300 M	3 000 000
2. Hypothekendarlehen	34 324 200	2. Ordentlicher Reservefonds	900 000
3. Wertpapiere	1 072 043 05	3. Besondere Reserven:	
4. Darlehen an die Stadt Burg a. d. Hölzle	1 000 000	a) Sparfonds	1 004 391,50
5. Darlehen auf Polizen	2 058 257 90	b) Außerordentlicher Reservefonds	681 652,60
6. Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	21 000	c) Gratifikations- und Dispositionsfonds	111 468,14
7. Wechsel	14 962 77	d) Sicherheitsfonds d. Unfallberf.-Abtheilung	600 000,—
8. Guthaben bei Bankanstalten	119 513,41	e) Sicherheitsfonds d. Transportverf.-Abtheilung	150 000,—
Giro-Konto b. d. Reichsbank	105 029,79		
	224 543 20	4. Schaden-Reserve	2 099 869 84
9. Guthaben bei anderen Versicherungs- gesellschaften	114 500 93	5. Prämien-Ueberträge	2 218 398 17
10. Guthaben auf Zinsen	38 737 56	6. Prämien-Reserve	29 910 016 88
11. Guthaben bei Agenten und sonstigen Debitoren	490 072 58	7. Gewinnanteil-Reservefonds in der Lebensversicherungs-Abtheilung	1 996 229 43
12. Gestundete Lebensversicherungs-Prämien	1 406 152 41	8. Sonder-Reserve der Volksversicherungs- Abtheilung	26 304 72
13. Gestundete Volksversicherungs-Prämien	103 888 20	9. Forderungen	155 545 64
14. Baare Kasse	89 622 68	10. Sonstige Verbindlichkeit: Nicht abgehobene Aktien-Dividenden aus früheren Jahren	1 590 —
		11. Reingewinn des Rechnungsjahres 1899	725 738 39
			43 581 205 31

Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der General-Direktor: Dr. Sahn.

Pfingstfest in Schwezingen.

Am Sonntag den 3. und Montag den 4. Juni d. J. wird hier das Pfingstfest, an letzterem Tage das sogenannte

Rosenfest

in herkömmlicher Weise abgehalten.

Schwezingen, den 28. Mai 1900.

Bürgermeisteramt.
Häfner.

W. Kern, Schirmfabrik, Kaiserstrasse 139, Ecke Marktplatz. Saison-Neuheit 1900!

Grosse Auswahl in
eleganten Sonnenschirmen,
sowie echte Wiener Neuheiten.

Halbseidene Sonnenschirme,
schwarz u. farbig, von 2,50 M. an.

Stoffe zum Ueberziehen in allen Preislagen und Genres.
Auch werden Schirme nach Wunsch schnellstens angefertigt.

W. Kern, Schirmfabrik,
Kaiserstrasse 139, Ecke Marktplatz. [B250.2]

Heidelberg. Einem pp. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich
Samstag den 2. Juni d. J. unter der Firma

„Restaurant Kaiserhof“

Brückenstrasse Nr. 35 u. 37 im Stadttheil Neuenheim ein feines Wein-
und Bier-Restaurant nebst Billardsaal eröffne.

Durch Verabreichung gut zubereiteter Speisen, vorzüglichen Mittags-
tisches, reiner Weine und sonstiger Getränke, namentlich den Ausschank
der als vorzüglich bekannten Biere des Münchener „Augustinerbräu“
und echten Pilsener Bieres hoffe ich, den guten Ruf meines Geschäftes,
gleichwie früher im „Rosenstein“ und „Perke“ auf's Neue betätigen
zu können. Zu recht zahlreichem Besuch einladend, zeichne
Hochachtungsvoll!

Heidelberg, den 30. Mai 1900. Josephine Voigt. B338.2

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen
wir dringend, Gasmobilien und Werthgegenstände gegen

Einbruch und Diebstahl bei der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten.

Coupon-Police für Haushaltungen bis zum Werthe von
M. 10,000 Jahresprämie M. 5.—
„ 20,000 „ „ 10.—
„ 30,000 „ „ 15.—

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Auskunft erteilen die
Agenten der Gesellschaft und die General-Agentur Ottomar Alias,
Bismarckstrasse 37 a. A429.11

Bürgerliche Rechtsstreite.

B. 214.2. Nr. 9877. Offenburg.
Der Franz Haber Leible, Landwirt
in Durbach, Vormund des unehelichen
Kindes Anna Leible zu Durbach,
Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt
Friedmann hier, klagt gegen den
Anton Leitermann Georg L. Sohn,
früher in Hefenbach, z. Zt. an unbe-
kannten Orten abwesend, wegen Er-
nährungsbeitrag, mit dem Antrage auf
kostenfällige Verurtheilung des Beklagten
an Klägerin einen wöchentlichen in
Vierteljahresraten vorauszahlbaren Er-
nährungsbeitrag von 1 M. 50 Pf., be-
ginnend vom 10. Juli d. J. an, zu be-
zahlen. Das Urtheil wird bezüglich
der fälligen Beträge für vorläufig voll-
streckbar erklärt.

Der Kläger ladet den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor das Groß. Amtsgericht zu
Offenburg auf
Freitag, den 6. Juni 1900,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
stellung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Offenburg, den 19. Mai 1900.
Steurer,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkurrenz.

B. 350. Bretten. In dem Kon-
kursverfahren über das Vermögen des
Händlers Friedrich Müller II von
Baisheim ist Termin zur Gläubiger-
versammlung behufs Genehmigung des
Verkaufs eines Grundstücks (Weinberg
auf Gemarkung Bahnbrücken) aus
freier Hand auf
Donnerstag den 7. Juni 1900,
Nachmittags 4 Uhr,
vor Groß. Amtsgerichte hier bestimmt.
Bretten, den 29. Mai 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schwab.

B. 349. Bretten. Das Konkurs-
verfahren über das Vermögen des
Kaufmanns Robert Dödel von Gons-
elsheim wurde nach Abhaltung des
Schlußtermins heute aufgehoben.
Bretten, den 29. Mai 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schwab.

B. 322. Nr. 14463. Vörraach.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Ernst Krieger
in Vörraach ist zur Abnahme der Schluß-
rechnung des Verwalters, zur Erhebung
von Einwendungen gegen das Schluß-
verzeichnis der bei der Vertheilung zu
berücksichtigenden Forderungen und zur
Beschlußfassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensgegenstände
der Schlußtermin auf
Donnerstag, den 28. Juni 1900,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst
bestimmt.
Vörraach, den 25. Mai 1900.
Kappel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B. 327. Nr. 8062. Konstanz.
Das Groß. Amtsgericht Konstanz hat
durch Urtheil vom heutigen die Ver-
mögensabsonderung zwischen der Ehe-
frau des Fruchthändlers Anton Wink-
ler, Emma geb. Buß in Konstanz und
ihrem z. Zt. an unbekanntem Orten
abwesenden Ehemann ausgesprochen.
Konstanz, den 26. Mai 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
A. Burger.

Baden-Baden. Konversationshaus.

Pfingstamstag, den 2. Juni 1900, Abends 8 Uhr;

Grosses Militär-Concert.

Abends 10 Uhr in den neuen Sälen:

Réunions-Ball.

Pfingstsonntag, den 3. Juni,

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr:

Concert des Städtischen Cur-Orchesters.

Pfingstmontag, den 4. Juni,

Nachmittags 3 bis 4 1/2 Uhr, und Abends 8 bis 10 1/2 Uhr:

Grosses Concert

der italienischen Ia Banda musicale di Lanetano
aus den Abruzzen (in Uniform)

unter Direction des

Maestro Professore Cav. Nicola Taxiatore.

An beiden Festtagen:

Italienische Nacht.

Illumination des Konversationshauses und der Umgebung.

Brillante Beleuchtung sämtlicher festlich

decorirten Säle.

Ab Baden landabwärts: 8⁴⁰, 10¹⁰, 11³⁰ Abends,

12²⁰ Nachts.

Ab Baden landaufwärts: 9³⁰, 10⁰⁰, 10¹⁰ Abends,

12²⁰ Nachts.

Das Städt. Cur-Comité. B266.2

Verein zur Gründung und Führung eines Diakonissen- und Krankenhauses zu Freiburg i. Br.

Generalversammlung am 14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
in Heidelberg (Harmonie).

Tagungs-Ordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Wünsche
und Anträge. B-345

Bad Antogast

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald.

Bahnst. Oppenau. — 500 M. u. d. M. — in prachvoller, geschützter
u. waldreicher Gebirgslage. Rühmlichst bekannte Eisen-, Magnesia u. Natron-
quellen. Grösster Erfolg bei Mälen, Leber- und Nierenleiden, Blutmuth,
Nervosität u. Frauenkrankheiten. Ausserdem diätetische Kuren nach Dr. Wiel.
Pension. Prospekte d. Badearzt Dr. Mook, sowie d. Besitzer M. Huber.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

B. 333. Nr. 2200. Adelsheim.
Auf Ableben des am 16. August 1868
verstorbenen Landwirths Simon Anton
Wallmann in Schlierbach wurden
dessen Erben Gleichstellungsgeldforderungen
an die Witwe des Erblassers,
Maria geborene Witt, zugewiesen, die
aber in lebenslänglicher Nutzung der
Schuldnerin standen. Die Witwe
ist am 8. April 1900 gestorben. Die
Erben des Ehemannes oder ihre Rechts-
nachfolger werden aufgefordert, bis
spätestens 15. Juni ihre Ansprüche
schriftlich anzumelden und nach-
zuweisen.
Adelsheim, den 28. Mai 1900.
Groß. Notariat:
Dr. Schwarzschilb.

Bermischte Bekanntmachungen.

Kohlenlagerplatz in Leopoldshafen.

Groß. Rheinbahninspektion Karls-
ruhe verpachtet den auf 1. Juli d. J.
pachtfrei werdenden Kohlenlagerplatz
Nr. IV im Hafen zu Leopoldshafen
auf unbestimmte Zeit am
Mittwoch den 13. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle im Wege öffent-
licher Versteigerung.
Bedingungen liegen auf dem Ge-
schäftsraum der Inspektion Karls-
ruhe 102, sowie bei Hafenaufsicht
Schiffmacher in Leopoldshafen zur
Einsicht auf. B-344

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1900
finden die in den Volksausnahmetarifen
des k. k. ungar.-österreichischen Eisen-
bahnverbandes Theil IV Seite 1, 2
und 4 für Bregenz transit und Einbau
transit vorgegebenen Frachtsätze bei Ein-
haltung der in den Tarifen enthaltenen
Bestimmungen auch auf Sendungen
Anwendung, welche an einen Ein-
wäpfer in Bregenz oder Einbau adressirt
sind und ab da mit neuen Frachtsätzen
unmittelbar nach deutschen
Stationen und darüber hinaus ver-
pedirt werden.
Karlsruhe, den 29. Mai 1900.
Groß. Generaldirektion.

B. 298.2. Nr. 20764. Offenburg.

Eine Kanzlei-Gehilfenstelle mit einer
Jahresvergütung von 900 M. ist auf
1. Juli l. J. bei diesseitigem Be-
zirksamte zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der Ver-
waltungskandidaten wollen sich unter Vor-
lage ihrer Zeugnisse alsbald melden.
Offenburg, den 26. Mai 1900.
Groß. Bezirksamt.
Behr.